**Zeitschrift:** Bündnerisches Monatsblatt: Zeitschrift für bündnerische Geschichte,

Landes- und Volkskunde

**Herausgeber:** F. Pieth **Band:** 6 (1855)

Heft: 11

Artikel: Ueber bündnerische Auswanderung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-720797

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Bündnerisches

# Monatsblatt.

Mr. 11.

Rovember.

1855.

### Abonnementspreis für das Jahr 1855:

# Ueber bündnerische Auswanderung.

Nachfolgende Bemerkungen haben den Zweck, statistische Angaben über bündnerische Auswanderung zusammenzustellen und damit einen Beitrag zu genauerer Kenntniß dieser für unsern Kanton in mehrfacher Beziehung so wichtigen Angelegenheit zu liesern. Der Verfasser kennt selbst die Mangelhaftigkeit dieser Zusammenstellungen, aber es ist schwer solche zu liesern, wo so wenig Material dazu vorhanden, denn die Statistis ist in unserm Kanton noch ein unbebautes, brachliegendes Feld. Gerne wird der Verfasser daher Verichtigungen und Ergänzungen entgegenenehmen.

Die bündnerische Auswanderung zerfällt in zwei Klassen. Entweder verlassen unsere Mitbürger den Kanton in der Absicht, nach fürzerer oder längerer Zeit wieder heimzufehren und auswärts Erworbenes bei den Ihrigen zu genießen, oder sie beabssichtigen damit eine neue Heimath zu gründen und nehmen mit all' ihrer Habe für immer Abschied vom Mutterlande.

## A. Auswanderung zu zeitweisem Anfenthalt im Auslande.

Eine eigne Klasse von Auswanderern mit vorübergehendem Aufenthalt im Auslande bilden die Bewohner des Bezirks Moesa,

die entweder als Glaser oder Flachmaler in der Schweiz und Frankreich, oder als Harzsammler in Desterreich und Bayern, serner als Raminseger in Wien dem Erwerbe nachgeben. Man nimmt an, daß jährlich gegen 600 Männer in genannten Erswerbszweigen im Auslande ihr Brod suchen und entweder alls jährlich oder doch nach zwei bis drei Jahren heimkehren und dort eine Zeitlang verweilen.

Eine zweite Klasse dieser Auswanderer bilden die sogenannsten Schwabengänger. Halberwachsene arme Knaben und Mädschen, meistens aus dem kath. Oberland, ziehen jährlich bei heransnahendem Frühling meistens nach Württemberg, um dort als Dienstboten Brod zu suchen, von wo sie dann im Herbst neusgesleidet wieder zu den Ihrigen heimkehren. Aus einer Zusammenstellung in diesen Blättern, Jahrgang 1850, ergibt sich, daß von 1817—1850 durchschnittlich 712 jedes Jahr nach Schwaben wanderten. Die größte Anzahl — 1095 — weist das Jahr 1847 auf, die kleinste — 170 — das Jahr 1840.

Eine andere zahlreiche Rlasse von derartigen Auswanderern veranlaßten früher die fremden Kriegsdienste, die jedoch in neuester Zeit bedeutend an Zahl abgenommen hat. Wenn man früher in den meisten Heeren der größern Staaten Europas Bündner sinden konnte, so dienen dermalen solche in namhaster Zahl nur noch in Neapel und dem Kirchenstaat. Und wirklich scheint die Lust zu diesem Erwerbszweige bedeutend abgenommen zu haben, da es den lockenden Ausstorderungen der Werber für die französische und englische Fremdenlegion nicht gelang, Viele aus unserm Kanton für ihre Zwecke zu gewinnen.

Die zahlreichste und für unsern Kanton wichtigste Klasse von Auswanderern bilden die Kasetiers, Konditoren und Kaussleute. Ihre Heimath sind vorzugsweise die ennetbergischen Gesmeinden der Bezirke Bernina, Maloja, Inn und Münsterthal. Dort gibt es Gemeinden, wie Sins und Puschlav, wo allein über 200 Männer im Ausland sich befinden. Die evangelischen Kirchenbehörden unseres Kantons veranstalteten im Jahr 1835 eine Zusammenstellung aller im Ausland gewerbtreibenden reforsmirten Bündner. Aus dieser Zusammenstellung, die wir, nach

gegenwärtiger Bezirkseintheilung geordnet, unten folgen laffen, ergibt sich, daß damals 3484 reformirte Bündner im Ausland friedlichen Gewerben oblagen. Rimmt man an, daß im Berhältniß zur Bevölkerung ungefähr ebensoviel fatholische Burger, also 2555, zu gleichem 3wede im Auslande fich aufhalten, morunter wir auch jene genannten Auswanderer aus bem Bezirf Moefa begreifen, so ergibt sich im Ganzen eine Anzahl von 6039.

Reformirte gewerbtreibende Bündner im Ausland.

	Bezirt.	
	Plessur	93
electrical enterior	Im Boden	187
	Unterlandquart	205
· 有效。	Dberlandquart	573
	Albula	137
With the last of the	Heinzenberg	233
AND SECTION	Sinterrhein	167
A Commence of the commence of	Moesa	ationes.
The state of the s	Vorderrhein	-
Market St. Comments	Glenner	134
	Maloja	576
11.34	Bernina	227
Section 22	Inn	746
William Villa	Münsterthal	206
MysiAn Rin Try Try	Total	3484.

Diese hielten sich bamals in folgenden Staaten auf

Marijo.	In	Spanien	7			No.	
A SE V. L	"	Frankreich	1069				
	11	Belgien	57				
	11	Holland	93				
	00	Dänemark	44				
	87	Schweden	23				
	11	England	18				
	21	Deutschland ohne					
		Desterreich	458,	bavon	in	Berli	n 69

In	Desterreich ohne		
	Lombardei mit		
	Krafau	396, davon in Triest 173	
11	Polen	200	
"	Rußland	203	
"	Sardinien	141	
11	Italien	572, davon in Florenz 88	
11	Smyrna	2	
"	Almerika nicht eigent=		
	liche Auswanderer	64	
Im	Ausland an an=	All the state of t	
	dern Orten	137.	

# B. Auswanderung zu dauerndem Aufenthalt im Ausland.

### I. Umfang berfelben.

Von namhaften Auswanderungen früherer Jahrhunderte, wodurch Bürger unseres Kantons auf immer ihre ursprüngliche Heimath mit einer neuen im Ausland zu vertauschen beabsichetigten, ist uns nichts bekannt.

Zuerst erscheinen uns solche im Anfang dieses Jahrhunderts. Zwischen 1800 und 1820 wanderten eine Menge Familien nach Polen und Rußland aus, angelockt durch mehrere Geistliche, die zu Ende vorigen Jahrhunderts dahin gezogen waren und von denen Pfarrer Cattaneo in einer eigenen Druckschrift namentlich zu Auswanderung nach der Krim zu ermuntern suchte. Wenige fanden aber dort das gehoffte Glück, gegentheils geriethen Manche in großes Elend, und Mehrere, die auf der Reise vom Schickssal ihrer vorangegangenen Brüder Kunde erhielten, kehrten wiese der in die alte Heimath zurück.

Die Auswanderungen von größerm Umfang beginnen mit den Dreißiger=Jahren. Als Vater der bündnerischen Auswan= derung, als erster King jener langen fortlaufenden Kette, sehen wir Landamm. Joh. Hiß von Klosters an. Dieser zog im März 1831 mit seiner zahlreichen Familie nach Washington in Nord= Amerika. Durch ihn ermuntert und mit den amerikanischen Ver= baltniffen genauer befannt gemacht, zogen bann in ben folgenben Jahren aus dem Begirf Oberlanguart, namentlich aus Klosters und Davos, eine große Menge Familien nach Nord-Amerifa. Dbicon ber Bezirk Dberlanquart eine Bevölferung von nicht 7000 Einwohnern zählt und drei Bezirke seine Bolkszahl um mehrere taufend Einwohner übertreffen, so liefert er boch über tausend Röpfe (1058). Nach ihm folgt ber Bezirk Unterlanquart mit der größten Auswandererzahl. Diese beiden Bezirfe allein zählen ungefähr 3/5 fammtlicher amerikanischer Auswanderer. Bon 1831 an ift bann fein Jahr vergangen, in bem nicht eine Anzahl Bundner nach den genannten überseeischen Freistaaten übersiedelten; die ftartste Bahl - 556 - weist bas Jahr 1846, Die geringste - 10 - Das Jahr 1843 auf; Die Gesammtzahl bis 1. Juli d. 3. beträgt 3540, und zwar geboren sie beinahe ausschließlich den diesseits der Berge gelegenen Thalschaften an. Bis in die neueste Bett zogen jedoch meistens Familien mit eigenem Bermögen aus, um mit eigenen Mitteln bas neue Lebensloos sich zu bereiten, in den letten Jahren bagegen fing man an, diese Angelegenheit von Seite ber Bemeindsverwaltungen zu unterftugen und als eine Magregel zur Bebung des Pauperismus zu betrachten. Durch lodende Mussichten der herren Vergueiro u. Komp. in Brasilien wurden mehrere Gemeinden bewogen auf diese Art ihre Urmen abzu= schieben. Namentlich find es zwei, die diese Spekulation im Großen ausführten. Der Versuch von so bedeutendem Umfange war etwas fühn und beinahe zu gewagt. Möge nur den Ausgewanderten das gehoffte Schicksal zu Theil werden. Auf diese Weise sind in diesem und im letten Jahre schon 291 nach Brafilien übergesiedelt und die Zahl der im letten und diesem Jahr Ausgewanderten wird über die Salfte aus folden Unter= flütten bestehen. Von geringem Umfang find bis anhin die Auswanderungen aus unferm Kanton nach Auftralien, und faum der Erwähnung werth diejenigen nach Ufrifa, da die Pagregister von den lettern nur 2 angeben. Nachstehende Tabelle enthält eine den Pagregistern der Kantonal-Polizeidireftion ent= nommene Zusammenstellung sammtlicher nach Nordamerifa, Brafilien und Auftralien ausgewanderter Bündner von 1821 bis 1. Juli d. 3.. Die früher Ausgewanderten find von feiner Bedeutung.

		Münsterthal	Bernina	Blenner	Proefa	dinkerthein	Ibula	Oberlandquart	m Boden	De3111.	
	မ္မာ့	11	11	15	<b>5</b>	20		51	11	1821 1830	
	530	11	ابي	20	Çņ	30	50	500	35	1831 bis 1840	
	130	11	11	10	1	10	10	82	10	-	
	45		1.1	1 1	1		10	200	5	1842	
	10	11	11	10	. }	11	1	11	11	1843	٠, ٠,
	30	11	11	11	1	10	1	18	11	1844	1
Santa - E	440	ا بن	ا و	.11	-	10	1	175	5.8	1845	jama
darunter 46 von Davos	556	11	11	19	j-mi-	ယတ	Justin (	213	25	1846	Nach
darunter 44 on Felsberg	426	1 1	1=	49	3	16	16	87	75	184	
darunter 67 on Felsberg	230	1 -	11	<u></u> [	-	129		300	. co 29	1848	3701
0	179	10	110	140	2	ప్రహ	မာ	16	15	8 184	toat
	8	11	1/1	5	10	95	)mile	918	20 01	1841 1842 1843 1844 1845 1846 1847 1848 1849 1850 1851	Nordamerika.
· · · · · ·	. 65	11	10	200	31	11	1	ے ان	20	185	fa.
	112	14	41	A 0	01	189	)	6	1 3	-	60 j.j.
	91	11	10	120	0	13	1	10	1 =	2 185	
	409	11	11	89	77	878	16	20 43	6 8	3185	
WANT THE	169	11	11	100	1				300	journey.	
	3540	811 6		248	À			-	381	and the second second second second second	1
S. Asia S.	0 47	11	11	4	1	10 8	1	11	8 25	To. 1854 1855	13 10
ntervaß 114 Nastrils 59	244	11	1 4	2	1	11	1	122		185	rafi
chilitation of	291		1 4	- G	1	10			30	101 5 50 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5	2. Nach Brafilien.
	13	T	00		1	1 8		1 1	11	11	
	7	1		1	11		1	0	.! -	1854 1855	office.
7	20		00		1 1	-0		<u> </u>		5 %0- tal	3. Nach Australien
	385	0,0	د الله الله الله الله الله الله الله الل	254	141	227	122	1023	308	10 E 22	

## II. Urfachen der Auswanderung.

Die eigentlichen Ursachen der bündnerischen Auswanderung anzugeben ist bei der so großen Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Thalschaften schwierig.

Soviel scheint uns gewiß, es waren in den wenigsten Fällen nicht neueingetretene krankhafte soziale Verhältnisse. Es war nicht Nebervölkerung, in einem Kanton, der am wenigsten bevölkert in der Schweiz ist. Ebensowenig war Armuth in den meisten Fällen eine Ursache derselben. Mag, wie vielseitig behauptet wird, dieses Schreckbild der Neuzeit auch in unserm Kanton sährlich sich vergrößern, so gehören mit einigen Aussnahmen die Thalschaften, die am meisten Auswanderer lieserten, nicht zu den ärmern Gegenden.

Niemand wird die Bezirfe Ober- und Unterlanquart, namentlich die gesegnete Landschaft Davos und Klosters mit ihren reichen Armenfonds, Mayenfeld mit seinen schönen und großen Gemeindsgütern und Seewis im Prättigau mit seinen heureichen und ausgedehnten Feldern zu den am stärksten mit Armuth beslasteten Gemeinden zählen, und doch wanderten gerade aus diesen Gemeinden die meisten Familien aus. Zu den Ausnahmen geshören freilich die Gemeinden Vanas und Untervat und einige andere, wo diese Ursache obgewaltet haben mag.

Es war ferner auch nicht Theurung der Lebensmittel, die die Mehrzahl zur Auswanderung bewog, denn die dreißiger Jahre, in denen der Auswanderungsstrom sich in Bewegung setzte und Bedeutung gewann, gehören keineswegs zu den Mikjahren in diesem Jahrhundert. Ebensowenig waren es große Unglücksfälle oder drohende Naturereignisse, mit Ausnahme der von Felsberg Ausgewanderten.

Die allgemeine Ursache der Auswanderung bildet nach unserm Dafürhalten der allen Bündnern inwohnende Trieb ausswärts seinen Erwerb zu suchen und zwar oft mit einem Aufswand von Anstrengungen und Mühseligkeiten, denen er sich in der Heimath nicht unterziehen will, sich mitunter derselben sogar schämt. Da nun zu Ansang der dreißiger Jahre die fremden

Kriegsbienste größtentheils weggefallen, der Erwerd in auswärztigen Raffe-Läden bedeutend ungünstiger geworden, so wählte man den Weg nach Amerika, wozu theils die jährlich schnellern Verkehrsverbindungen und billigern Transportmittel, theils dortige Bekannte, die lockende Verichte und einladende Schilderungen berausschickten, die Hauptveranlassung bildeten. Hiezu kamen noch im Lande herumreisende Agenten, empfehlende Ankündigungen in öffentlichen Blättern, welche ebenfalls zur Wahl eines andern Wohnsiges mitwirkten. Alles Umstände, die früher nicht vorhanden, aber bei früherer Existenz gewiß ähnliche Wirkungen hervorgebracht haben würden.

### III. Biel ber bunbnerischen Auswanderung.

Die zu dauerndem Aufenthalt ins Ausland ziehenden Bünd= ner haben bis jest vornemlich drei Ländergebiete zu ihrer neuen Heimath gewählt.

Vor allem sind es die Nordamerikanischen Freistaaten, die für soviele Tausende unserer Mitbürger seit einigen Jahrzehnten das Land der schönsten Hoffnungen und heißesten Wünsche ge-worden sind. Dort sind es vorzugsweise drei Staaten, wo die meisten Bündner sich angesiedelt haben.

Die Auswanderer in den dreißiger Jahren namentlich aus dem Bezirk Oberlanquart, zogen nach dem Staate Illinois. Hier lebte einer von den frühern Ansiedlern, der die Stadt Higsland gründete, um die herum dann Neu-Schweizerland und eine große Menge schweizerischer Ansiedlungen entstanden. Dieser Mann war Dr. Köpfli von Luzern, welcher Ende letzten Jahres in hohem Alter starb und bei allen seinen Landsleuten als Berather und Helfer großes Ansehen genoß. Der zweite Staat Nordamerikas, in dem ebenfalls sehr viele Bündner angesiedelt sind, heißt Missouri. Dort bildete die Stadt Herrmann das erste Ziel der Auswanderung, in deren Umgebung dann jeder nach seinen Umständen eine Ansiedlung oder Arbeit anf einer solchen sich auswählte.

In den letten Jahren sind auch nicht Wenige nach dem Staate Wisconsin gezogen, wo der Boden noch weniger im

Preis gestiegen und die Konfurrenz nicht so nachtheilig auf Anfänger wirft wie in ben genannten beiben Staaten. Manche finden wir zerstreut und einzeln in geringer Zahl auch in andern Staaten Nordamerifas. Go find lettes Jahr einige junge Manner aus Schams nach Ralifornien gezogen, wo bereits mehrere taufend Schweizer, befonders viele Teffiner, mit Gold sammeln beschäftigt find. In neuefter Zeit ift nun auch Gud. amerifa ein Ziel unserer Auswanderer geworden. In der brafi= lianischen Proving St. Paulo, südwestlich von Rio Janeiro bat sich eine Gesellschaft unter dem Namen Vergueiro u. Komp. behufs Kaffepflanzungen organisirt. Diese übergibt Einwanderern eine Ungahl Raffebäume um den halben Rugen zur Besorgung. Bugleich verspricht fie, wenn ber Arbeiter treu feine Berpflichtungen erfüllt, bas für ihn ausgelegte Reisegeld innert 5 Jahren gurudguerstatten, eine Bedingung, die eine Menge Gemeinden anlockte, fich auf diese Weise ihrer Urmen zu entledigen.

Das dritte Ländergebiet, das von auswandernden Bündnern ebenfalls zu ihrem Ziel gewählt wurde, ist Australien, namentlich die auf der Insel Neuholland gelegene, in raschem Aufblühen begriffene Stadt Melbourne. Vor noch nicht 20 Jahren wurde diese Stadt gegründet und jest zählt sie bereits 80,000 Einwohner.

Innert eines Jahres sind 20 junge Bündner dorthin aus= gewandert.

## VI. Folgen der Auswanderung.

Wir unterscheiden hiebei einestheils Folgen für die Zurück= bleibenden, für die Gemeinden und unsern ganzen Kanton, und

anderntheils für die Ausgewanderten.

Erstere behandelt ein in der Kulturgesellschaft des Bezirks Unterlandquart vorgelesenes und in diese Blätter anfgenommenes Referat (Monatsblatt Nr. 5 dieses Jahrganges) ausführlich, so daß wir, um Wiederholungen zu vermeiden, einzig darauf hin= zuweisen uns beschränken. Nur zur Berichtigung fügen wir bei, daß der dort angegebene, einem Referat an die schweizerische gemeinnützigen Gesellschaft entnommene Betrag des durch Aus= wanderer weggezogenen Vermögens jedenfalls uns zu groß erscheint.

Nachdem wir durch die oben mitgetheilte Tabelle die Zahl ber Auswanderer genauer fennen gelernt, haben wir doch wenig= ftens einen bestimmten Kaftor ber Berechnung biezu gewonnen. Ueber ben andern Faftor, ben Betrag bes von jedem Einzelnen aus Bunden mitgenommenen Vermögens geben uns leider alle genauern Data ab und wir muffen nach ben Ergebniffen anderer Kantone schließen. In mehreren Kantonen, namentlich in Margau und Glarus, bat man bierüber genaue ftatiftische Erhebungen gemacht. Das Resultat biefer Erhebungen war, daß per Ropf in Glarus durchschnittlich Fr. 300 und in Margau Fr. 378 Bermogen weggezogen murbe. Der Bunbegrath, in beffen Mitte bekanntlich der erste Statistifer der Schweiz fist, fagt in seinem letten diesfälligen Jahresbericht, daß man im Allgemeinen ben von Margau angegebenen Betrag bes ausgewanderten Bermögens für andere Rantone als Mafftab annehmen fonne. Indem wir biefer Unficht folgen, und von der Ueberzeugung ausgeben, daß Diefer Betrag für Die frubern bundnerischen Auswanderer eber zu flein, für die in neuester Zeit, namentlich auf Beranlaffung von Gemeinden weggezogenen dagegen eber zu groß sei, ergibt sich für die laut Tabelle weggezogenen, mit Inbegrfff ber noch 2 nach Afrika ausgewanderten, 3853 Röpfe Fr. 1,456,434.

Hinsichtlich der Folgen oder des Looses für die Ausgewans derten so sehlen uns über die Auswanderungen nach Brasilien und Australien zur Stunde noch mehrseitige und unparteische Berichte, um ein zuverlässiges und gründliches Urtheil darüber fällen zu können.

Ueber die Auswanderer nach Nordamerika erscheint folgens des nach mehrseitigen übereinstimmenden Berichten das Wahre: Fleißige und arbeitsame Leute haben als Dienstdoten auf dem Lande und in Städten meistens ein gutes Auskommen gefunden, das Beste aber diejenigen Familien, welche mit eigenem Bersmögen ein Gut sich ankaufen konnten und mit zur Thätigkeit und Sparsamkeit geneigten Familiengliedern dasselbe allein zu bebauen im Stande waren.

Auch manche Handwerfer fanden ein glückliches Loos. Dabei hegen wir jedoch die Ansicht, daß der größere Theil der Ausgewanderten, wenn sie sich diejenigen Entbehrungen in Bezug auf geistige Getränke, auf Bequemlichkeiten in der Wohnung und in mehreren andern Lebensbedürfnissen in der ursprünglichen Heimath sich hätten gefallen lassen, wie sie es in Amerika thun, ihre ökonomischen Verhältnisse auch hier einen bedeutend bessern Fortgang gehabt hätten, ohne dabei sich so großen Gefahren des Lebens und des Vermögens auszusetzen.

Solche bagegen, welche zu Dienstboten, Sandwerfern ober Landwirthen sich nicht eigneten und förperlicher Arbeit abgeneigt waren, fanden meistens ein trauriges Loos, und wir haben von Manchen gebort, wie febr fie fich nach ber frühern Seimath zurücksehnten und wie sie sich zu spät an jene alte Ermahnung erinnerten: Bleibe im Lande und nahre bich redlich. Auswanberern über fünfzig Jahre hinaus war selten ein höheres Alter in der neuen Beimath beschieden, die Beränderung der Lebensweise in fast allen Beziehungen fonnte ber frischer Lebensfraft entbebrende Körper nicht mehr ertragen und felbft robust schei= nende Naturen Diefes Alters griff diefe Beranderung lebensgefahr-Ueberhaupt zeigt sich bei den Auswanderern eine weit bend an. größere Sterblichfeit als unter ber zurudgebliebenen Bevölferung. Um meisten nachtheilige Berichte las man in diesem und bem letten Jahre aus Nordamerika, wo große Theurung der Lebens= mittel, ansteckende Rrantheiten und die bie und da entgegentretende feindselige Stimmung der Ureinwohner manche ichone Erwartung ber Ginwanderer täuschte.

Leider können wir über die wichtigste Frage: was für ein Schicksal den Auswanderern in sittlicher und religiöser Beziehung zu Theil geworden, kein gründliches Urtheil abgeben, denn bei den meisten uns bekannten Berichten über Bortheile und Nachstheile der Auswanderer ist diese Frage in den Hintergrund gestellt worden. Jedenfalls kann in von Ortschaften entlegenen Gegensten und solche müssen wegen dem niedern Güterpreise die meisten Einwanderer auswählen, weder für Erziehung der Jugend noch

für religiöse Erbauung der erwachsenen Bevölkerung den Bes dürfnissen gehörig entsprochen werden.

Unter allen bis anhin ausgewanderten Bündnern haben sich, soviel uns bekannt, nur drei zu höhern Ehrenstellen emporsgeschwungen.

Der Sohn des ausgewanderten Landamm. Hiz von Alosters, Ingenieur Joh. Hiz, ist dermalen schweizerischer Konsul in Washington; Pfarrer Ph. Schaff aus Chur, dermalen Lehrer am Predigerseminar zu Mercersburg in Pensilvanien, hat sich durch mehrere schriftstellerische Arbeiten einen Namen gemacht, weßhalb ihn die theologische Facultät in Verlin zum Doktor der Theologie erhoben hat; ein Dr. Henni von Obersaren ist gegenwärtig Bischof in Milwause, Staat Wissonsin.

Db U. E. Rüdig aus Graubunden, der in unserm Staatskalender als schweiz. Konsul zu Valparaiso in Chile aufgeführt ist, wirklich ein Graubundner sei, ist uns unbekannt.

V.

# Il paur da Scuol. Der Schulser Landmann. oder: Es gibt eine Gerechtigkeit, welche die Unschuld rettet auch da, wo menschliche Gerechtigkeit irrt.

Bor Jahren lebte zu Schuls im Unterengadin ein merkwürdiges Bäuerlein. Güter befaß er wenige, desto größer aber war die Zahl seiner Kinder. Ein Acker worauf er jährlich etwas Gerste oder Korn säete und erndtete, ein Paar Wiesen, die ungefähr Heu zur Neberwinterung eines Kühleins lieserten, und ein etwas baufälliges Häuschen machten sein ganzes Eigenthum aus. Aber obgleich nach der Meinung der Leute in seinem Hause Schmalhans Küchenmeister sein und in seiner zahlreichen Familie Armuth herrschen mußte, so war der äußere Anschein ganz dagegen. Er war stets ordentlich gekleidet, seine Frau kam sauber und nett daher, und besonders sahen seine Kinder gut und wohlgenährt aus, hatten weiß und rothe Gesichter und blüheten wie Rosen. Dies konnten die Leute nicht begreifen,